

Wir setzen Lesezeichen

55 Liebeserklärungen an das Buch

Herausgegeben von
Tobias Mayer und Gerhard Zach

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN



© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2024
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Umschlaggestaltung: Verlag Herder
Umschlagmotiv: © Buchhandlung Herder, Wien

Satz: ZeroSoft
Herstellung: GGP Media GmbH, Pößneck

Illustrationen: Wolfgang Hartl, Edition 5Haus

Printed in Germany

ISBN Print 978-3-451-03463-3
ISBN E-Book 978-3-451-83586-5

Inhalt

Auftakt des Verlegers	9
55 Liebeserklärungen	
1 <i>Hubert Arnim-Ellissen</i> Fluchtroute Buch.	15
2 <i>Ursula Baatz</i> Die Welt hinter dem Gedruckten	18
3 <i>Udo Baer</i> Niemand liest allein	22
4 <i>Christoph Benke</i> Hospital für die Seele	24
5 <i>Simon Biallowons</i> Liberales Liber	27
6 <i>Elisabeth Birnbaum</i> Warum es sich zu lesen lohnt	30
7 <i>Hans Brandl</i> Denkfühlende Schriftbetrachtung	34
8 <i>Barbara Brunner</i> Lesen ist schön.	38
9 <i>Toni Faber</i> Nie ohne meine Bücher.	41
10 <i>Walter Famler</i> Literatur im Lotterbett	44
11 <i>Markus Figl</i> Ich habe ein Buch dazu	48
12 <i>Ingrid Fischer</i> Eine Wohngemeinschaft	51
13 <i>Benedikt Föger</i> Unerträumte Möglichkeiten.	55
14 <i>Ille C. Gebeshuber</i> Die Magie des Lesens: eine Lebensreise durch Bücher	57

15	<i>Wilhelmine Goldmann</i>	
	Nahrung für Geist und Seele	61
16	<i>Franz Gremmel</i>	
	Erinnerung an Joseph Strelka	63
17	<i>Isabella Guanzini</i>	
	Der Körper des Textes	66
18	<i>Magda Hassan</i>	
	Mit Büchern die Welt entdecken	70
19	<i>Manuel Herder</i>	
	Bücher und künstliche Intelligenz.	72
20	<i>Andrea Heumann</i>	
	Tore zu anderen Welten	81
21	<i>Teresa Hieslmayr</i>	
	Wie ich lesen lernte	83
22	<i>Michael Hofer</i>	
	Blickrichtungen und Leseerfahrungen.	87
23	<i>Heinz Janisch</i>	
	Mir kann nichts passieren! Ich habe ein Buch! . .	90
24	<i>Thomas Walter Köhler</i>	
	Urbi et orbi.	92
25	<i>Ulrich H. J. Körtner</i>	
	Mein Lebensbuch	96
26	<i>Werner Tiki Küstenmacher</i>	
	Ohne Bücher? Udenkbar!	101
27	<i>Michael Landau</i>	
	Kaufen Sie Bücher!	104
28	<i>Andrea Lehner-Hartmann</i>	
	Bücher – das Tor zu anderen Welten	106
29	<i>Konrad Paul Liessmann</i>	
	Meine Bücher	111
30	<i>Lukas Mandl</i>	
	Lesen? »Transzendent lächeln«	115

31	<i>Josef Marketz</i>	
	Das Buch: Wegbegleiter und Wegweiser	123
32	<i>Gerhard Marschütz</i>	
	Bücher gewähren Dankbarkeit	126
33	<i>Christian Marte</i>	
	»Ich habe keine Zeit zum Lesen.« – Warum auch Führungskräfte mehr Bücher lesen sollten	129
34	<i>Beatrix Mayrhofer</i>	
	Du führst mich hinaus in Weite	131
35	<i>David Novakovits</i>	
	Was Bücher und Räuber gemeinsam haben	135
36	<i>Rainer Oberthür</i>	
	Lesezeichen meines Lebens: eine Annäherung über zwölf Aphorismen	139
37	<i>Regina Polak</i>	
	Der Himmel ist eine Bibliothek	144
38	<i>Barbara Prainsack</i>	
	Weit weg – oder auch nach Hause	149
39	<i>Kiri Rakete</i>	
	Ein Leben in Geschichten	151
40	<i>Andreas Ranner</i>	
	Aperitivi	153
41	<i>Lena Raubbaum</i>	
	Besuch mit Gastgeschenken oder: Gruppenfoto mit Ameisen	157
42	<i>Andreas Redtenbacher</i>	
	Lebenslange Freunde	161
43	<i>Bernadette Reinhold</i>	
	Zeitfalten	165
44	<i>Jan-Uwe Rogge</i>	
	Tränen, Trost und großmütterliche Weisheiten . . .	169
45	<i>Renata Schmidtkunz</i>	
	Schatztruhen	172

46	<i>Christoph Kardinal Schönborn</i>	
	Ein ganz persönliches »Jesus-Buch«	175
47	<i>Gustav Schörghofer</i>	
	Hinter den Buchstaben ist es weiß	178
48	<i>Alois Schwarz</i>	
	Beziehungserweiterung durch Bücher	181
49	<i>Danielle Spera</i>	
	Über Bücher	186
50	<i>Ernst Strouhal</i>	
	Falsche Ohren	188
51	<i>Jan-Heiner Tück</i>	
	»Wie einer, der eine halbe Glorie um sich hatte«	191
52	<i>Mira Ungewitter</i>	
	Lesezeichen	194
53	<i>Alexander Van der Bellen</i>	
	Anderthalbsprachig	197
54	<i>Norbert Walter</i>	
	Ein Weinkeller voll verborgener Schätze	200
55	<i>Hubert Philipp Weber</i>	
	Eine Buchhandlung ist ein gefährlicher Ort.	202
Zugaben		
	<i>Martin Werlen</i>	
	Die Welt der Bücher	205
	<i>Paul Zulehner</i>	
	Bücherwurm	208
	Poetischer Schlusspunkt	213
	<i>Tobias Mayer</i>	
	Epilog: »Woher weiß der das von mir?«	214
	Autorinnen und Autoren dieses Buches	216

Auftakt des Verlegers

1798 verlegte unser Gründer, mein Urururgroßvater Bartholomä Herder die ersten Bücher und beteiligte sich an einer Buchhandlung. Damit begann eine Verlags- und Buchhandels-geschichte, die bis heute und in die Zukunft reicht.

»Es ist kein Zufall, dass sich wichtige Dokumente zur Frühgeschichte des Verlages Herder gerade in Wien befinden«, lautet der erste Satz in dem Kapitel »Zur Geschichte von Herder in Wien« im Jubiläumsband von 1961 und fährt etwas weiter unten fort: »denn schon Bartholomäus Herder, geboren 1774 in der Freien Reichsstadt Rottweil, (...) hatte zahlreiche Beziehungen zum habsburgischen Österreich und seiner Metropole an der Donau. Ja, er wollte sich sogar in Wien sesshaft machen, wie aus den erwähnten Schriftstücken hervorgeht (...). So wandte er sich denn vertrauensvoll mit einem warmen Empfehlungsschreiben (...) an den Wiener Erzbischof Sigismund Grafen Hohwart, der ihm gewiss manche Wege geebnet hat.« Nach Wien zog es Bartholomä Herder vermutlich auch wegen des Wiener Kongresses, der eine große Kontaktbörse gewesen sein dürfte.

Aus dem 2023 erschienenen Band *Was kommt. Was geht. Was bleibt* lernen wir, dass Bartholomä Herder während des Wiener Kongress im Bürgerspital, 1. Hof, 1. Stiege, 4. Stock, Nr. 8., wohnte.

Aus einem Sonderdruck des *Anzeigers* des österreichischen Buchhandels vom Juni 1986 erfahren wir: »Eigentlich wollte Herder sich schon 1815 (...) in Wien niederlassen, aber die politischen Ereignisse durchkreuzten die Pläne (...). Er hatte bereits einen Gesellschaftsvertrag mit dem Wiener Buchhändler Gräffer geschlossen und wollte gerade beim damaligen Buchhändlerverband vorstellig werden, als es Napoleon gelang, sei-

nen Verbannungsort Elba zu verlassen und die Herrschaft der 100 Tage anzutreten. Die alliierte Armee zog nun gen Paris, und (...) Herder erhielt durch ein von Metternich höchst eigenständig unterschriebenes Dokument den Auftrag, (...) im Gefolge der Truppen eine Feldzeitung herauszugeben. (...) Die Wiener Pläne mussten zurückgestellt werden (...) und das k.k. nö. Mercantil- und Wechselgericht löschte die Firma im dortigen Mercantilprotokoll.« Es folgten die Reisen des Bartholomä Herder von Wien bis nach Paris und die Veröffentlichung des Sieges von Waterloo in seiner Feldzeitung. Auch wenn er weiterhin immer wieder in Wien war, so gelang es erst seinem Sohn Benjamin Herder, dauerhaft eine eigene Verlagsbuchhandlung in Wien zu eröffnen. »Zwar bestanden in der Zwischenzeit viele Beziehungen des Freiburger Verlags (Herder) zu Österreich, vor allem durch österreichische Autoren (...). 1886 fasste Herder in der Person von Benjamin Herder in Wien wieder Fuß und richtete in der Wollzeile 33 die Firma »B. Herders Verlag- Buch und Kunsthandlung« ein. Hier hat seither Herder seinen Sitz und hat (...) in der österreichischen Buchhandels- und Kulturlandschaft feste Wurzeln geschlagen. (...) Aus der ursprünglichen Zweigniederlassung entwickelte sich ein österreichisches Unternehmen, das für das Stammhaus in Freiburg nicht nur Nehmender, sondern auch Gebender war.«

Das ist nicht nur heute noch so, sondern es soll auch in Zukunft so bleiben, und damit sind wir mitten im Thema und beim Anlass dieser Publikation. Im April des Jahres 2004 übernahm der langjährige Geschäftsleiter der Buchhandlung, Gerhard Zach, diese als eigenständiger Unternehmer. Er hatte mit seinem Bruder die Zach-Buch GmbH gegründet und übernahm die Herder Buchhandlung in der Wollzeile auf eigenes Risiko. Das Verlagshaus Herder übernahm die Rolle des Vermieters, Lieferanten und Namensgebers. Gerhard Zach ist Theologe und Buchhändler aus Leidenschaft. Mit

Büchertischen, Veranstaltungen und einem bestens ausgewählten Sortiment gelang es ihm, die Herder-Buchhandlung in einem rückläufigen Markt zu behaupten und wachsen zu lassen. Nun, zwanzig Jahre später, gibt er die Staffel weiter an seinen langjährigen Mitarbeiter Tobias Mayer, einen Theologen und Literaturwissenschaftler. Dieser hat zu diesem Zweck die Mayer-Buch GmbH gegründet, übernahm im Juli 2024 die Buchhandlung von Gerhard Zach und erhielt von Herder den Mietvertrag und das Recht, die Herder-Buchhandlung in Wien zu führen.

Mein Vater, der Verleger Hermann Herder, verbrachte viel Zeit in Wien. Er pflegte mir zu sagen: »Den Zach musst du dir merken. Der ist gut.« Er sollte recht behalten. Heute spreche ich Gerhard Zach im Namen des Hauses Herder meinen herzlichen Dank und unsere Glückwünsche zu seinen unternehmerischen und buchhändlerischen Erfolgen aus.

Tobias Mayer ist Doktor der Theologie und Buchhändler. Ich freue mich, dass er den Mut hat, in unserer digitalen Zeit eine klassische Buchhandlung zu übernehmen. Ich freue mich, dass er das Lebenswerk von Gerhard Zach übernimmt und gemeinsam mit seinen Kolleginnen und Kollegen, gemeinsam mit dem Verlagshaus Herder und gemeinsam mit Ihnen, verehrte Leserinnen und Leser, die Geschichte der Buchhandlung Herder in Wien in die Zukunft führen will.

Ad multos annos Libraria Herder Viennae

Manuel Herder

Auftakt des Verlegers

Literatur:

75 Jahre Verlag und Buchhandlung Herder in Wien 1886–1961. Herder & Co. Wien 1961

Manuel Herder (Hg.), Was kommt. Was geht. Was bleibt. Herder, Freiburg, Basel, Wien 2023

Sonderdruck. Anzeiger des österreichischen Buchhandels Nr. 12, Mitte Juni 1986

55 Liebeserklärungen

1 Hubert Arnim-Ellissen Fluchtroute Buch

Meine Fluchtroute aus dem Elend pubertärer Einsamkeit habe ich auf der Burg Forchtenstein im Burgenland gefunden: Damals, Anfang der 1970er Jahre, erlebte ich das erste Mal den wunderbaren und blutjungen Klaus Maria Brandauer in der Rolle des Rustan in Grillparzers *Der Traum ein Leben*. Während der nächtlichen Heimfahrt im Schulbus dachte ich an meine Träume, die mir das Leben hinter den Mauern des Internats bereicherten. Gespeist wurden sie aus den Büchern, die ich tagsüber und nächtens heimlich mit der Taschenlampe unter der Bettdecke verschlang: *Die Verwirrungen des Zöglings Törleß*, *Peter Camenzind*, *Unterm Rad*, *Narziß und Goldmund*, *Buddenbrooks*, *Die Kraft und die Herrlichkeit*, *Die Stunde der Komödianten*, *Komödien der Erotik* – ja, Robert Musil, Hermann Hesse, Thomas Mann, Graham Greene, das waren damals meine Tore zu Abenteuern im Kopf, mehr war nicht drin. Abenteuerlich war's, an diese Bücher ranzukommen, denn für jede Klasse gab es zwei Bücherkästen in der Bibliothek mit ausgewählter und folglich uninteressanter Literatur. Ein Oberstufenschüler versorgte mich mit der verbotenen Literatur. *Fahrenheit 451* wurde wenig später mein Lieblingsfilm, in dem ich mein Schicksal wiederfand – noch später dann *If ...* und *Clockwork Orange*. Jules Verne, Karl May, Erich Kästner, Daniel Defoe hatte ich in den Volksschuljahren als Vorlage für unsere Lausbubenstreiche gelesen, und Bücher blieben meine treuen Begleiter durch die Irrwege des Lebens. Natürlich durften in der Oberstufe Jean-Paul Sartre und Albert Camus nicht fehlen, und wenn's romantisch wurde, musste auch Rainer Maria Rilke herhalten. Damals, auf der Fahrt von Forchtenstein hinter die Mauern, wurde mir

bewusst, dass ich in den Büchern so etwas wie meine Fluchtroute aus dem eingeengten Leben gefunden hatte. Die Route in die Freiheit. Die Autoren waren meine Fluchthelfer und sind es geblieben: Wenn's eng wird mit den Perspektiven, den Harmonien, dem Horizont, dann weisen Bücher die Fluchtroute zu neuen Ideen, Ansätzen, Ermutigungen und zuweilen auch nur zu Fantasien. Aus der Fantasie schlüpft die Kreativität und flattert in eine neue Zukunft, in eine andere Welt.

Später wurden die Autoren »g'scheiter«, wenigstens die Autoren. Was blieb, war der Hang, zumindest im Kopf im Widerstand zu leben: Karl Rahners *Grundkurs des Glaubens* fand sein Gegengewicht in Michel Foucaults *Wahnsinn und Gesellschaft*, Manès Sperbers *Wie eine Träne im Ozean*, Robert Musil, Elias Canetti – in sechzig Jahren Leserei kommt schon viel zusammen, von Kurt Helds *Die rote Zora und ihre Bande* bis zu Haruki Murakamis *Die Stadt und ihre ungewisse Mauer*. Dieser japanische Autor, der stets am Nobelpreis für Literatur vorbeischrämmt, hat ein Tor zu diesen Welten aufgestoßen. In seinen Erzählungen laufen Menschen durch ihr ganz normales Leben, unscheinbar, durch und durch gewöhnlich – dann passiert stets das Außergewöhnliche und stellt alles auf den Kopf. Mit einem Schlag bin ich in Wirklichkeiten, die es nicht gibt und die doch so möglich erscheinen. Erlebe ich nicht selbst die Doppelbödigkeit meiner Existenz und bin ihr bisher nur nicht gewahr geworden? Paul Auster oder Philipp Roth bringen mich wieder auf die Erde der vergebenen Chancen zurück. Selbst ein langweiliger Chronist der eigenen Erbärmlichkeit, wie der Amerikaner Philipp Roth in etlichen seiner Werke reflektiert, wirbelt den Staub auf und legt neue Fahrten, wie das Leben vielleicht doch etwas kreativer gestaltet werden könnte.

Jo mei, so viele Wegbegleiter und Fluchthelfer bleiben ungenannt und haben doch den Weg freigemacht, in diesem kleinen, kurzen Leben unendlich viele Pfade durch den

Dschungel zu schlagen. Der Traum ein Leben – viele Träume in diesem Leben, manche Sehnsüchte und Hoffnungen wurden wahr. Und werden sie enttäuscht, dann helfen die Fluchthelfer, neue Wege zu finden, die Hoffnung auf Verwirklichung wecken.

